

Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Er scheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. frei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pf. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garnungszeile oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg.

N^o 146.

37. Jahrgang.

Freitag den 22. September 1876.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement auf den wöchentlich 4 mal erscheinenden

Remsthal-Boten

und laden wir daher die bisherigen, sowie neu eintreten wollende Abonnenten freundlichst ein, die Bestellungen (auswärtige bei den betr. Poststellen oder Landpostboten, hiesige bei der Expedition oder den Austrägern), baldigst aufgeben zu wollen.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt in Waiblingen:

bei der Expedition 92 Pf.
frei ins Haus geliefert 1 M. — Pf.

Durch die Post bezogen:

im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf.
außerhalb des Oberamtsbezirks 1 M. 40 Pf.

Achtungsvoll

Die Redaktion des Remsthalboten.

Amtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Gefundene Uhr.

Es wurde eine in der hiesigen Stadt gefundene Uhr übergeben.

Der Eigenthümer hat seine Ansprüche binnen 8 Tagen geltend zu machen und zu erweisen.

Den 20. September 1876.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Holzverkauf.

Nächsten

Samstag den 23. September
Vormittags 11 Uhr

wird bei der Realschule abgängiges Bauholz in kleineren Partien gegen sofortige baare Bezahlung verkauft.

Am 20. September 1876.

Stadtschultheißenamt.

Privat-Anzeigen.

Gewerbeausstellung Waiblingen.

Wir haben beschlossen Abonnementskarten über die Dauer der Ausstellung gültig auszugeben.

Für 1 Person à 1 Mark,

" Familien à 3 Mark.

Den 21. Septbr. 1876.

Der Ausschuß.

Waiblingen.

Anzeige und Empfehlung.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung machen Unterzeichnete die Anzeige, daß ein großes Caroussel und eine große Schießhalle mit mechanisch beweglichen Figuren auf dem Regelplatz zur gefälligen Benützung des Publikums aufgestellt ist, wozu freundlichst einladet

Mayer und Baur.

Waiblingen.

Eine sommerige

Wohnung

Bestehend in 3 Zimmern, Küche und sonst erforderlichen Platz, hat an eine ordentliche Familie bis Martini zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion.

Winterschuhe

mit Holzsohlen, Lederbesatz und Filz

empfiehlt in allen Größen, das Paar von 3 1/2 bis 5 1/2 Mark.

J. Maurer,

Kaufmann in Großheppach.

Waiblingen.

Pförrch-Verkauf.

Nächsten Samstag
Vormittags
11 Uhr



wird der Pförrch auf dem Rathhause verkauft.

Stadtpfleger.

Waiblingen.

Neue

Häringe

sind eingetroffen bei
Gottlob Weis.

Waiblingen.

Reine wollene und baumwollene

Strickgarne

empfehle ich in guter Waare zu billigen Preisen.

Gottlob Weis.

Waiblingen.

Neue

Wollhäringe

pur Milcher

bei

G. Gersbacher.

Sohenacker.

Ein



Sunden

ist mir zugelaufen.

Abzuholen gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld bei

Gottlob Wergenthaler.

Waiblingen.

Einen guten

Kochofen

hat zu verkaufen.

Bortenmacher Balz.

Auf das vierte Quartal

eröffnet die

Stuttgarter Neue Bürger-Zeitung

zu dem billigen Preise von nur 1 M. 80 Pf., ohne Postgebühr, ein neues Abonnement.

Die „Stuttgarter Neue Bürger-Zeitung“ erscheint wöchentlich sechs Mal in einer großen Doppelnummer und bringt auf diesem Raume stets das Neueste und Interessanteste von Nah und Fern. Das Blatt bringt in der Regel in jeder Nummer einen oder mehrere Zeitartikel, die alle bedeutenderen Tagesfragen in gemeinverständlicher und rückhaltloser Weise besprechen. Die wichtigsten Tagesbegebenheiten veröffentlichen wir auf das schnellste und bündigste in zahlreichen Correspondenzen und Original-Telegrammen. Die Landtags- und Reichstags-Verhandlungen werden stets in möglichster Ausführlichkeit gebracht. Eine ganz besondere Sorgfalt wird auch den Stuttgarter Vorkommnissen zugewendet, und verweisen wir in dieser Beziehung u. A. namentlich auch auf unsere Hoftheater-, Gemeinderaths-, Stadtgerichts-, Kreisgerichts- u. c. Berichte. Dem Handels- und volkswirtschaftlichen Theile wird auch fernerhin der ihm gebührende Raum gewidmet werden und wird derselbe neben allgemein faßlich gehaltenen Börsenberichten Verlosungslisten, Schrankenberichte u. dergl. enthalten. Ein gewähltes Feuilleton wird für gediegene Unterhaltung und Belehrung Sorge tragen. — Die in der letzten Zeit bedeutend gestiegene und sich noch fortwährend täglich mehrende Abonnentenzahl sichert auch den Inseraten (die stets auf das Billigste berechnet werden) einen sichern Erfolg.

Bestellungen nehmen entgegen: Unsere Hauptexpedition (im Bazar), unsere Herren Agenten, der Zeitungslokal (am Schloßplatz) und sämtliche Postanstalten.

Stuttgart, im September 1876.

Der Verlag der „Stuttgarter Neuen Bürger-Zeitung“.

Ein

Arbeitslokal

mit Wohnung von 3 Zimmern wird von einem soliden Geschäftsmann, wenn auch auf dem Lande, in nicht zu großer Entfernung einer Bahnstation bis Martini zu mietzen gesucht.

Offerte nimmt entgegen und besorgt die Redaktion.

Waiblingen.

Fertige

Wollprekeltücher

bringt in empfehlende Erinnerung und alte werden reparirt.

J. Glock, Sailer
bei der Sonne.

Rentlinger

Siederkranz-Bazar-Loose

à 1 Mark

Ziehung Mitte Oktober,
sind zu haben bei

C. F. Buch.

Rudolf Mosse Stuttgart, Annahmestelle

Königsstraße 38 (großer Bazar) von Annoncen

für alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen zu gleichen Preisen wie bei den Zeitungs-Expeditionen selbst, ohne Porto und Spesen.

Bei größeren Aufträgen namhaften Rabatt.

Soldaten-Miscellen.

Da welche Lust, ha welche Lust, Soldat zu sein.
Aus der weißen Dame.

Ob der Lieutenant George Brown, welcher in der Oper „die weiße Dame, Musik von Boildieu“ diese Arie singt, hiebei wohl die gegenwärtigen militärischen Zustände im Auge gehabt hat, fast möchte ich es bezweifeln.

Es lassen sich hierauf wohl am Besten die Worte Leporello's in Mozart's Don Juan anwenden, wenn man die Uebungen der Soldaten von heutzutage und diejenigen vor ca. 12 Jahren mit einander vergleicht, als Einsender dieß auch noch zweierlei Tuch trug, „Keine Ruh' bei Tag und Nacht, nichts das mir Vergnügen macht“ leider aber ist es dem Soldaten nicht möglich weiter zu singen:

will nun selbst den Herren machen
will nicht länger Diener sein u.

und bloß etwas werden die Soldaten, die alten wie die jungen, gemeinsam haben, was in dem bekannten Potpourri so zart sinnig ausgedrückt ist:

„O! Jerum, o! Jerum, jetzt hänt' die Soldaten schon wieder kein Geld welches Loos sie übrigens mit verschiedenen anderen Sterblichen theilen.

Es sei mir gestattet von meinen eigenen Erfahrungen aus vorpreussischer und preussischer Zeit hier etwas anzuführen. Wir wollen einen warmen Sommertag herausgreifen aus der Zeit als noch „schwäbisch“ exercirt wurde.

Ich kann nur von der Reiterei sprechen, welcher Waffe ich verschiedene Jahre angehörte:

Tagwache Morgens 4 Uhr

Ausrücken 6 Uhr; Rückkehr in die Kaserne 9—10 Uhr.

11 Uhr Fournageessen, dann Mittagessen,

12 $\frac{1}{2}$ bis 2 Uhr Stall. (Pferdeputzen).

2 $\frac{1}{2}$ —3 $\frac{1}{2}$ höchstens 4 Uhr Fußexerciren, oder Instruction, oder Signallehre, oder Satteln und Packen u. s. w.

An heißen Tagen fielen die Nachmittagsübungen ganz weg, allerdings sorgten die Herrn Unteroffiziere dafür, daß man doch keine Langeweile hatte. Da hieß es z. B. Maler, Hetter und noch 6 Andere, ihr geht in's Kartoffel schälen, Bischoff, Deß u. auf die Sattelkammer.

Ober war Kleinmontirung auflegen, oder dergl.

Etwas anders lautete es schon anno 1867 (Oktober) als die letzte Klasse der Kriegreserve einberufen wurde, um den preussischen Stechschritt und das neue Kavallerie-Exercitium zu erlernen.

Tagwache Morgens 5 Uhr.

Ausrücken 6—9 Uhr; Signallehre 9 $\frac{1}{2}$ —10 Uhr;

10 $\frac{1}{2}$ —11 Uhr Instruction, dann wieder wie oben.

Nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ —4 $\frac{1}{2}$ auch 5 Uhr, Fußexerciren,

Plänkeln, oder an Regentagen, woran der Oktober 1867 so reich war, als der heurige September, Instruction und Signallehre u. s. w.

Der Stechschritt kostete mich manchen Schweißtropfen.

Zum Glück war auf den letzteren unser Eskadronschef nicht so sehr verfallen, und meinte eines schönen Nachmittags, als diese Schwitzproduktion wieder vorgenommen wurde:

„Ach, laßt die alten Kerle in Ruh, wenn man's wieder einmal braucht, geht's auch ohne Stechschritt.“

Und ich denke, diejenigen von uns, es sind nicht wenige, welche den 70er Felszug mitgemacht haben, haben's bewiesen, daß sie auch ohne Stechschritt reiten konnten, wenn sie freilich hie und da auch in den bekannten Stoßseufzer des badischen Dragoners eingestimmt haben mögen:

Die Kerle (die Franzosen nach Wörth) laufen, man kann's schier net verrette!

Daß der erwähnte Eskadronschef ein schneidiger Reiterführer war, das hat er bei Wörth bewiesen, als er bei der hiesigen Verfolgung, kaum von der halben Schwadron gefolgt, auf ein Bataillon französischer Zaven stieß, und dasselbe zur Waffenstreckung aufforderte, welchem Befehl Seitens der Zaven sofort Folge geleistet wurde.

Das eiserne Kreuz zielt jetzt die Brust des Ehrenmanns, der seinen Untergebenen gegenüber nur selten zu dem Mittel der bratonischen Strengs griff.

Darum heute noch: „Achtung“ präsentirt's Gewehr“ oder da bleib im Civilstand nicht wohl geht: „Hut ab.“

Meine alten Regiments-Kameraden werden mich schon vermissen, wenn sie auch gleich mir den Rock ihres Königs ausgezogen haben und im Gewande des Arbeiters ihren Berufspflichten obliegend, der eine zum Hodel, der andere zu Hammer und Zange

begriffen und der dritte statt auf den Sattel seines Gauls sich auf den Wehstuhl geschwungen hat etc.

Wenn man das gegenwärtig hier so bewegte militärische Treiben beobachtet, und sieht, wie da alles so genau klappt, wie alles Schlag auf Schlag geht, so fallen einem unwillkürlich die alten Zeiten ein, wo man selbst noch mitzuthun hatte; Freud' und Leid wechselten auch damals wie heute im bunten Durcheinander, und wenn auch schon viele dahin gegangen sind, von wannen keine Wiederkehr mehr ist, eins wird bei jedem Soldaten in seiner Brust schlagen:

Ein Herz für's Vaterland, denn nicht umsonst singt unser großer Schiller:

An's Vaterland, an's theure, schließ dich an,
Das halte fest mit treuem Herzen
Hier sind die starken Wurzeln deiner Kraft
Dort in der fremden Welt stehst du allein
Ein schwankes Rohr, das jeder Sturm zerbricht.

Württemberg.

Bekanntmachung, betreffend Ausführung außerordentlicher Personenzüge aus Anlaß des Volksfestes.

Aus Anlaß des am 28. und 29. d. Mts. in Cannstatt stattfindenden Volksfestes kommen folgende außerordentliche Personenzüge zur Ausführung.

A. Am Mittwoch den 27. September.

Von Stuttgart nach Gmünd.

Stuttgart	ab	7 Uhr 20 Min. Abends,
Cannstatt	"	7 Uhr 30 Min. "
Waiblingen	"	7 Uhr 56 Min. "
Schorndorf	"	8 Uhr 33 Min. "
Gmünd	an	9 Uhr 17 Min. "

B. Am Donnerstag den 28. September.

Von Gmünd nach Stuttgart.

Gmünd	ab	6 Uhr 55 Min. Morgens,
Schorndorf	"	7 Uhr 40 Min. "
Waiblingen	"	8 Uhr 22 Min. "
Cannstatt	"	8 Uhr 47 Min. "
Stuttgart	an	8 Uhr 55 Min. "

Von Cannstatt nach Schorndorf.

Cannstatt	ab	5 Uhr 20 Min. Abends,
Waiblingen	"	5 Uhr 46 Min. "
Schorndorf	an	6 Uhr 18 Min. "

Von Cannstatt nach Gmünd.

Cannstatt	ab	7 Uhr 30 Min. Abends,
Waiblingen	"	7 Uhr 56 Min. "
Schorndorf	"	8 Uhr 33 Min. "
Gmünd	an	9 Uhr 17 Min. "

C. Am Freitag den 29. September.

Von Gmünd nach Stuttgart.

Gmünd	ab	6 Uhr 55 Min. Vorm.
Schorndorf	"	7 Uhr 40 Min. "
Waiblingen	"	8 Uhr 22 Min. "
Cannstatt	"	8 Uhr 47 Min. "
Stuttgart	an	8 Uhr 55 Min. "

Von Cannstatt nach Schorndorf.

Cannstatt	ab	5 Uhr 20 Min. Abends,
Waiblingen	"	5 Uhr 46 Min. "
Schorndorf	an	6 Uhr 18 Min. "

Cannstatt ab 7 Uhr 30 Min. Abends,

Waiblingen	"	7 Uhr 56 Min. "
Schorndorf	an	8 Uhr 30 Min. "

Am 28. und 29. September findet im Elzug 47 von Stuttgart bis Schorndorf Personenbeförderung in III. Klasse nicht statt, dagegen geht ein außerordentlicher Personenzug, welcher Wagen III. Klasse führt, an diesen beiden Tagen um 5 Uhr 20 Min. Abends in Cannstatt nach Schorndorf ab, mit Ankunft in Schorndorf 6 Uhr 18 Min. Abends, und können Weiterreisende dort in den um 6 Uhr 27 Min. in Schorndorf abgehenden Elzug 47 übergehen.

Sämmtliche außerordentliche Züge, halten an allen Stationen der Strecke, welche sie durchfahren, kurze Zeit an.

In Cannstatt erfolgt die Billet-Abgabe nach den Stationen der Remsbahn, der Brenzbahn und der Oberrn Jagstbahn nicht an den Kassenschaltern des Bahnhofgebäudes, sondern ausschließlich an einer auf dem dortigen Bahnhofvorplatz angebrachten, mit

„Richtung Valen“

bezeichneten Kassenbude.

Weitere Einrichtungen zur Billet-Abgabe in Cannstatt werden durch Plakate besonders bezeichnet.

Am 28. und 29. September wird, mit Ausnahme des zur Ausstellung für das landwirthschaftliche Fest bestimmten Viehs,

weder nach noch in Cannstatt Vieh zur Beförderung angenommen, ebenso wird am 28. September von und nach Stuttgart nur mit Güterzügen Vieh befördert.

Cannstatt, 19. Sept. Gestern kamen hier mehrere hundert Centner Weintrauben aus der Gegend von Neapel, zum Theil aus Neapel selbst, hier an: dieselben werden bei den Herren Waldmann sen. und jun. gefeilt und der Wein in beliebigen Quantitäten verkauft. Die Trauben sind honigig, von außerordentlicher Größe und die Beeren sind im Allgemeinen anderthalbmal so groß wie die unserer einheimischen Trauben; es gehört deshalb wenig Prophetengabe dazu, um vorherzusagen zu können, daß dieser Wein von vorzüglicher Qualität sein wird.

Ludwigsburg, 20. Sept. In Betreff der am 22. d. M. Vormittags 10 Uhr auf dem Felde westlich zwischen Ludwigsburg und Pflugfelden stattfindenden großen Parade ergeht die amtliche Bekanntmachung, daß diejenigen Zuschauer, welche von Stuttgart her den Paradeplatz zu Wagen besuchen wollen, in Kornwestheim die Ortsstraße links vom Obenwirthshaus gegen den Eisenbahndurchlaß zu passiren und dort den Weg nach Pflugfelden einzuschlagen haben. Ueber die Aufstellung der Wagen außerhalb des mit einem Drahtzaun umgebenen Paradeplatz wird an Ort und Stelle Weisung erfolgen. Die sogen. Solitude-Allee, ein Feldweg, welcher auch auf den Paradeplatz hinführt, kann von Stammheim aus zum Fahren nicht benützt werden.

Reutlingen, 17. Sept. Es hatte sich halb nach dem durch den Regen so sehr gestörten Sängerkfest vor 2 Jahren, der Wunsch geäußert, daß man doch hier für größere musikalische Aufführungen ein passendes und genügendes Raum darbietendes Lokal haben sollte. Der hiesige Liederkränz nahm die Sache in die Hand und war eifrig bestrebt, durch Errichtung einer Liederhalle jenem Bedürfniß abzuhelfen. Freiwillige Beiträge auf zehn Jahre unverzinslich wurden schnell gezeichnet und nun aber als Hauptmittel zur baldigen Erlangung namhafter Fonds, eine Bazarlotterie beschlossen. Viele und reiche zum Theil sehr werthvolle Gaben strömten dem leitenden Komite von allen Seiten zu. Nächsten Sonntag den 24. Septbr. soll die Ausstellung der Gewinne im großen Rathhausaal und zugleich ein Bazar und Glücksrad stattfinden. Unter den zahlreichen Gewinnen, die in allen Gegenständen der Kunstindustrie und des häuslichen Bedarfs bestehen, wollen wir nur einige hervorheben und zwar als Gabe des Liederkränzes zur Lotterie ein prachtvolles Piano (als 1. Preis Werth 800 M.), welches Herr J. und P. Schiedmayer in Stuttgart zu diesem Zwecke mit einer namhaften Preisermäßigung abzugeben die Güte hatte, ferner mehrere größere Gewinne in eleganten Möbeln, Sopha, Armoir u. s. w., sehr werthvolle Stickereien, Gemälde u. s. w. Besonders müssen wir auch die von einem in Wien wohnenden Reutlinger (Hrn. Elwert) aus dessen Fabrik gespendeten künstlichen Blumen, in einem riesigen Bouquet, und mehreren kleineren Etagsrestücken hervorheben, welche Blumen und Pflanzen der Natur so treu nachgebildet sind, daß Jeder glaubt, lebende Pflanzen vor sich zu sehen. Die Zahl der einzelnen Gaben hat beinahe die Zahl 1000 erreicht. Im Ganzen werden 21,000 Loose ausgegeben (à 1 M.) und 2100 Gewinne im Werth von 12—800 M. (im Ganzen für 14,000 Mark) zur Verlosung kommen. Die Ausstellung wird Sonntag den 24. d. 11 Uhr eröffnet und soll Sonntag den 2. Oktober Abends geschlossen werden. Wir freuen uns darauf, daß das Ganze in unserem schönen neuen Rathhausaal unter der kunst sinnigen Anordnung des Inspector Lachenmayer eine wirkliche Kunstausstellung werden wird und möchten wünschen, daß recht zahlreiche Besucher sich auch von auswärts derselben erfreuen würden.

Mürtlingen, 19. Sept. Im hiesigen Krankenhaus liegen neben andern leicht erkrankten Soldaten auch zwei, die durch einen Sturz in den Steinbruch am linksseitigen Neckarufer, in unmittelbarer Nähe der Stadt, verletzt worden sind. Einer derselben am Kopfe schwer verwundet, ist heute am Startrampf verstorben. Derselbe ist aus Dischingen N. Neresheim und heißt Johannes Reiser. Der andere Verunglückte, von hier gebürtig, ist außer Gefahr.

Ulm, 19. Sept. Gestern Nacht vor 12 Uhr brach im Gasthaus z. Thurm hier im Dachstuhl Feuer aus; auf das Feuerzeichen eilte die Feuerwehr sehr rasch auf den Platz und arbeitete mit solchem Erfolg, daß das über den ganzen Dachstuhl verbreitete Feuer in kurzer Zeit gelöscht war; der Hochdruck der Wasserleitung hat sich aufs neue trefflich bewährt; auch ist zu erwähnen, daß die Magirus'sche Feuerleiter sehr gute Dienste geleistet hat. — Gestern starb hier der Füsiliers Jäger von Schorndorf, welcher vor einigen Tagen bei Nacht am Frauengraben, am Kopfe schwer verwundet, von einem Polizeimann aufgefunden wurde; nach seinen eigenen Aeußerungen, die er in noch nicht bewußtlosem Zustand gethan, ist wahrscheinlich daß ein bloßes Unglück vorliegt.

Oesterreich.

Wien, 17. Sept. Es ist ein ernstes Zeichen der Zeit, daß die Arbeiten zur Fertigstellung der neuen Uhatius-Geschütze mit

Anspannung aller Kräfte beschleunigt werden. Im Arsenal sind damit gegenwärtig 2300 Arbeiter beschäftigt, die höchste Arbeiterzahl, die sich überhaupt nur dort unterbringen läßt. Die gewöhnliche 10stündige Arbeitszeit ist auf 12 Stunden erweitert, selbst die Sonntage (6 Stunden) werden dabei zu Hilfe genommen und alle nur irgend disponibeln Räumen sind in Werkstätten umgewandelt. So haben denn die im Ganzen im Kriege für die 13 Feldartillerie-Regimenter erforderlichen 1170 Stück Hinterlader-Kanonen bereits bis auf 200 Stück fertig gestellt werden können; jede Woche werden weitere 25 Stück gegossen und mithin werden Mitte November die sämtlichen Kanonentrohre zur Verwendung bereit sein.

(Karlsruh. Z.)

Wien, 19. Sept. Montenegro's Zustimmung zur Waffenruhe ist noch nicht erfolgt. Gerüchweise verlautet, Mithat Pascha werde als Gegner der Waffenruhe seine Entlassung nehmen.

England.

London, 20. Sept. Der Bericht Barings schätzt die Gesamtzahl der ermordeten Christen auf 12,000, während nur 200 Türken getödtet wurden. Die Totalzahl der niedergebrannten Dörfer ist 58. Der Bericht schließt: der Mobus der Unterdrückung des Aflustandes ist höchst unmenschlich. Für jeden Schuldigen litten 50 Unschuldige.

London, 20. Septbr. Ein Supplementblatt der amtlichen Gazette veröffentlicht den Bericht Barings über die bulgarischen Greuelthaten. Der Bericht stellt ausführlich die Entstehung und den Verlauf der aufständischen Bewegung dar, zählt die Einzelfälle der vorgekommenen Gräueltaten auf, das Begleitschreiben Eliots erklärt die lautgewordene Entrüstung als berechtigt, obgleich die Journale in Einzelfällen übertrieben hätten. Die Schilderung Barings vom Bataker Blutbad, wo allein 2000 getödtet, übertrifft alles bisher Bekannte. Baring verlangt exemplarische Bestrafung von Mohamed Agas und Ahmet Agas, die für das Blutbad verantwortlich seien, während die Regierung Ahmet noch den Medschidsorden verlieh. Baring hält strengste Maßregeln und unparteiische Justiz zur Herstellung der Ruhe für unerlässlich.

Belgien.

Brüssel, 19. Sept. Einem Pariser Telegramm der „Independance“ zufolge ermäßigte die Pforte die Friedensbedingungen folgendermaßen: 1) Verteilung der Kriegsschädigung auf 10 Jahre; 2) Befreiung zweier serbischer Festungen bis zur vollständigen Zahlung der Kriegsschädigung; 3) Anerkennung des Fürsten Milan ohne Investitur in Konstantinopel; 4) Bildung eines neuen serbischen Ministeriums.

Serbien.

— „Neuter's Bureau“ wird aus Belgrad vom 19. d. gemeldet: Die serbische Regierung hat gestern den Vertretern der Garantmächte eine Note zugehen lassen, worin mitgeteilt wird, daß nach telegraphischer Meldung des Generals Tschernajeff die Türken trotz der Euspensur der Feindseligkeiten in der Richtung auf die Ortschaft Bobowische vorrücken; die serbische Regierung müsse deshalb auf Abschluß eines regelrechten Waffenstillstandes bestehen, habe in dem Tschernajeff von neuem den Befehl erlassen, auch weiterhin von jedem Vorgehen abzusehen, ausgenommen wenn er angegriffen würde.

Belgrad, 20. Sept. Tschernajeff berichtet, die Türken griffen ihn am 17. Sept. Abends trotz der Waffenruhe an, erbitte sich deshalb Instruktionen.

Türkei.

Konstantinopel, 19. Sept. Durch Erlaß des Sultans wird behufs Erleichterung der Friedensverhandlungen die Einstellung der Feindseligkeiten auf 10 Tage, vom letzten Freitag angefangen, verfügt.

— Nach einer Meldung der Deutschen Zeitung aus Konstantinopel vom 17. September ist die Einstellung der Feindseligkeiten vornehmlich aus der Besorgnis erfolgt, daß Rußland die Ablehnung des Waffenstillstandes als einen *Casus belli* betrachten werde.

— Der am 12. auf der hohen Pforte gehaltene außerordentliche Rath, bestehend aus 104 Personen, nämlich den höchsten Würdenträgern der Armee, der Civilverwaltung und der Geistlichkeit war bekanntlich zusammenberufen, um die Friedensfrage zu ventiliren. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, die hohe Pforte möge nur unter solchen Bedingungen den Frieden annehmen, welche die Wiederkehr der Zustände Serbiens und Montenegros unmöglich machen.

Konstantinopel, 19. Sept. Der Sultans hat seinen Hof-Architekten Serkis Bey (Armenier von Geburt, hat in Paris und London studirt, hat den Palast Tschiragan erbaut und wurde im vorigen Jahre mit der Ausarbeitung der Pläne für die Cyprratbahn betraut) beauftragt, in der Nähe der kaiserlichen Manufaktur

Therapia, die Privateigenthum Abbul Hamid's ist und nun in eine Manufaktur umgewandelt werden soll, eine Ackerbauschule anzulegen, in der Schüler aller Nationalitäten des türkischen Reiches, mahomedanischen, christlichen und jüdischen Glaubens Aufnahme finden werden. — In hiesigen diplomatischen Kreisen erwartet man, Mithat Pascha, der stets Gegner eines Waffenstillstandes mit den Serben war, werde nun zurücktreten, um die Friedensunterhandlungen zwischen der Pforte und den Großmächten zu ermöglichen.

Verschiedenes.

Ein Nachtwandler wurde Ende der vorigen Woche in der Hasenhaide bei Berlin beobachtet und verletzte die menigern Zeugen seiner Promenade in Angst und Schrecken. Der Bureauvorsteher W. erwachte, so erzählt die „Tribüne“, in der Nacht um 1 Uhr. Der Mond schien hell in's Zimmer und beleuchtete scharf die gegenüberliegenden Dächer. Als W. seine Augen auf eines derselben richtete, sah er zu seinem Erstaunen, daß auf dem First im langsamen Schritt ein Mensch einherging. Derselbe blieb öfter stehen, richtete das Gesicht nach der Mondscheibe und kehrte immer kurz vor der Grenze des Daches um. W. weckte Leute. Man trat auf den Hof und berathschlugte, wie dem Unglücklichen beizukommen sei. Während die Leute hin und her berathen, drehte sich die Gestalt auf dem Dache um und — „Herzjemeine, sehen Sie doch, er raucht ja“, flüsterte einer der Zeugen. Der Mondsüchtige, der bald darauf seine Promenade aufgab, war ein Schneibergeffe.

Einen argen Begriff von der in Berlin geübten Gastfreundschaft wird am Montag jedenfalls ein Schuhmachermeister von außerhalb mit in seine Heimath genommen haben. Besagter Meister war während der Nacht zum Montag mit der Eisenbahn in Berlin angekommen und hatte trotz der nachtschlafenden Zeit bei einem ihm Bekannten, in der Pabstraße wohnhaften Gewerks-genossen ein Unterkommen zu suchen beschloffen. Mit der Lokalität im betreffenden Hause nicht bekannt, klopfte er irrthümlicherweise an die Thür eines Zimmers, in welchem zwei Kellner aus der in demselben Hause befindlichen Restauration schliefen. Diese aus ihrem ersten Schlummer aufgeweckt, öffneten und da sie sahen, daß der Eidrenstried der ein Bündel unter dem Arm trug, seinen Irrthum erkennend vor ihnen zurückwich, so hielten sie ihn für einen Dieb, weshalb sie ihn sofort festnahmen, tüchtig durchbläuten und, ohne sich auf irgend welche Einrede einzulassen, schließlich nach der Polizeiwache schleppten. Dort hat sich freilich der verhängnißvolle Irrthum halb aufgelklärt; unser Schuhmacher hatte aber an dem Pech, das er bei seiner Ankunft in Berlin gehabt, so übergenug, daß er von den weiteren Annehmlichkeiten der Residenz nichts mehr wissen wollte, sondern am nächsten Morgen schleunigst nach seiner Heimath zurückfuhr.

(Neue Krankensuppe.) Doktor zur Bauersfrau: Dein Mann ist ja heute viel schlechter — was hast Du ihm denn zu essen gegeben? — Bäuerin: Nichts als die Hühnersuppe, die der Herr Doctor angeordnet haben! Doctor: Ja, wie hast Du denn die Hühnersuppe gemacht? — Bäuerin: Wie man halt für die junge Henneln a Hühnersuppe macht. Zwei Händ voll Heublumen, a Bißl Haber, und dann an Löffel Wehl hab' ich auch noch dazu gethan! — a'schmedt hat's ihm freilich nicht; aber 's sollt ja Hühnersuppe sein!

Bezirk **Mottenburg, 19. Sept.** Dem Verlauf der Hopfen-ernte war die Witterung bis jetzt sehr ungünstig, was uns ziemlich windschlägige Waare liefert und das Trocknen ungemein erschwert. Es ist deshalb auch für saubere Waare rege Nachfrage, wodurch die Preise seit voriger Woche eine nicht unwesentliche Steigerung aufzuweisen haben, was übrigens dem nun bekannnten Rückschlag des Erntergebnisses zum Theil zuzuschreiben ist; denn bei der bescheidensten Schätzung macht Niemand mehr, sondern Jeder weniger, als er erwartete, und die Morgenzahl, welche eine ganze Ernte, etwa 8 Ztr. per Morgen, abwirft, ist leicht zu zählen. Beim jetzigen Eintritt in die wirkliche Saison sind zwei Punkte für eine solide Preisnormirung von höchster Wichtigkeit, ob der Vorrath vom vorigen Jahre noch, wie geschrieben wird, bei 300,000 Str. beträgt, und wie es in Wirklichkeit mit England steht, woher noch sehr widersprechende Berichte einlaufen. Vom letzten Nürnberger Markt meldet man den früheren Preisunterschied gegen hier, für gut getrocknete Württemberger bis zu 360 M., während bei uns 380 bis 400 M. erzielt werden. Der Umsatz ist indessen wegen Mangel an saubarer Waare noch gering, auch hält manches Haus zurück und kauft bloß den laufenden Bedarf, weil die Situation noch nicht geklärt ist; ebenso halten viele Produzenten noch zurück, weil ihnen lohnende Preise unter allen etwa eintretenden Umständen gewiß bleiben. Bei dem zu Tage getretenen Ernteaussfall sind wir indessen auch der Ansicht, daß die laufenden Preise, 350—400 M., auch wenn die Auswahl saubarer Waare bedeutender wird, sich wohl halten werden. Heute ist die Witterung zum erstenmal schön, warm und klarer Himmel.